

Leitfaden für Unternehmen und Schulen

PARTNERSCHAFT, DIE SCHULE MACHT

Durch Lernallianzen Nachwuchs gewinnen





Ziele und Inhalte

Die Region Hannover hat sich gemeinsam mit ihren Partnern aus Bildung und Wirtschaft zum Ziel gesetzt, den Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf zu fördern. Berufsorientierende Kooperationen und Lernallianzen fördern den Dialog zwischen Schule und Wirtschaft. Unternehmen entwickeln gemeinsam mit Partnerschulen Lösungsansätze für die berufliche Orientierung und den Übergang in eine erfolgreiche Ausbildung. Dies erhöht die Chancen der Jugendlichen auf einen guten Einstieg in das Berufsleben und bindet zukünftige Fachkräfte an die Unternehmen in der Region.

In der Region Hannover sind in den letzten Jahren verschiedene Varianten von Kooperationen und Lernallianzen entstanden. Die Erfahrungen der Akteure in den Schulen und Unternehmen aus diesen Projekten haben wir für Sie in einem Handlungsleitfaden zusammengefasst. Er soll helfen, nachhaltige Strukturen in der Zusammenarbeit zwischen regionalen Unternehmen und Schulen aufzubauen und die Kooperationskultur zu fördern. Das Muster einer Kooperationsvereinbarung (siehe Seite 9–10) soll helfen, eigene Vereinbarungen zu entwickeln.

Die Region Hannover berät Schulen und Unternehmen zum konkreten Vorgehen, vermittelt Kontakte und gibt Arbeitshinweise. Sie gibt die Erfahrungen und Ergebnisse erfolgreicher Modelle weiter. Um eine nachhaltige Netzwerkarbeit zu fördern, organisiert die Region Hannover Netzwerktreffen und Workshops für Schulen und Unternehmen. Die Einrichtung von Lernallianzen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Hannover, der IHK Hannover und der Landesschulbehörde Niedersachsen.





Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation

Auf Seiten der Schule, Eltern und Schülerinnen und Schüler

- › Projektverantwortung liegt bei der Schulleitung
- › Sorgfältige Auswahl der Schülerinnen und Schüler
- › Freiwillige Teilnahme
- › Zustimmung der Eltern
- › Gute Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Projekt
- › Enge Betreuung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die Schule
- › Klare Einbettung des Praxistags in den Schulalltag

Auf Seiten des Unternehmens

- › Klare inhaltliche Struktur
- › Klare Einbettung des Praxistags in die betrieblichen Abläufe
- › Regelmäßige und fest terminierte Feedbackgespräche mit den Schülerinnen und Schülern durch den Betrieb
- › Zertifizierung der Jugendlichen für ihre Bewerbungsmappen durch den Betrieb

Auf beiden Seiten

- › Klare Ziele für die Kooperation benennen und für alle Beteiligten transparent machen
- › Bereitstellung von Ressourcen: Personell, zeitlich, räumlich
- › Klare Zuständigkeiten
- › Kooperationen brauchen mindestens ½ – 1 Jahr Laufzeit
- › Berichtsheft führen und Kontrolle durch Schule und Betrieb
- › Klare Kommunikation und Transparenz zwischen allen Beteiligten
- › Regelmäßige und klare Absprachen zwischen Ausbildenden und Betreuenden





Schritt für Schritt zum Erfolg

Unsere Handlungsempfehlungen bei der Entwicklung von Lernallianzen und Berufskooperationen sind in sechs Phasen gegliedert. Sie entsprechen den Erfahrungen der Schulen und Unternehmen in der Region Hannover, die an den bisherigen Pilotprojekten beteiligt sind.

PHASE 1 – INTERESSENSBEKUNDUNG/ANALYSE

Sie haben Interesse an einer Kooperation? Vor einer Anbahnung von Kontakten zu möglichen Partnern klären Sie intern folgende Fragen:

Auf Seiten der Schule

- › Was sind unsere Ziele? Was wollen wir erreichen? Was erwarten und wünschen wir uns für unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Schule?
- › Für welche Schülerinnen und Schüler soll das Angebot geschaffen werden?
- › Welche Themenfelder in der Berufsorientierung möchten wir abdecken?

Auf Seiten des Unternehmens

- › Welche Zielgruppe von Schülerinnen und Schülern möchten wir ansprechen?
- › Geschlecht, Alter, Schulform, Einzugsgebiet?
- › Für welche Ausbildungsberufe bzw. Berufsbilder möchten wir Jugendliche gewinnen?
- › Was sind unsere Ziele? Was wollen wir erreichen? Was erwarten und wünschen wir uns für unser Unternehmen?

Auf beiden Seiten

- › Wo können wir in unserer Struktur, Organisation und unseren Abläufen mit bestimmten Themen ansetzen?
- › Welche Partner brauchen wir? Wo finden wir Partner? Haben wir Wunschpartner?
- › Welche Ressourcen stehen uns zur Verfügung? Was können/wollen wir leisten?





PHASE 2 – VERNETZUNG

Sobald Sie sich über Ihre Ziele, Motive und Zielgruppe im Klaren sind, suchen Sie sich entsprechende Partner. In der Phase des Kennenlernens stimmen Sie in einem persönlichen Gespräch Ihre Bedarfe und Erwartungen miteinander ab. Gemeinsam werden die genauen Ziele des Projektes und der Nutzen der Zusammenarbeit für die Schülerinnen und Schüler, die Schule und das Unternehmen definiert:

- › Was bedeutet eine Win-Win-Situation für die jeweiligen Partner?
- › Wer hat welche Ziele?
- › Welche gemeinsamen Ziele haben wir?
- › Bei der Zieldefinition ist die Orientierung an der sog. SMART-Formel sinnvoll:
 - › **Spezifisch:** Das Ziel sollte spezifisch, konkret, eindeutig und präzise formuliert werden.
 - › **Messbar:** Ein Ziel sollte messbar sein, um überprüfen zu können, ob es erreicht wurde.
 - › **Attraktiv und aktionsorientiert (aktiv beeinflussbar):** Das Ziel muss positiv formuliert werden und motivierend sein.
 - › **Realistisch:** Das Ziel muss grundsätzlich realisierbar sein.
 - › **Terminiert:** Das Ziel muss durch einen Anfangs- und Endtermin, sowie durch Zwischentermine (Meilensteine) terminiert sein.
- › Worauf wollen wir uns konzentrieren?





PHASE 3 – KONKRETE UMSETZUNG

Nachdem Sie und Ihr Partner sich entschieden haben eine Lernallianz einzugehen, ist es wichtig Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu klären, aber auch über die konkreten Maßnahmen oder Projekte nachzudenken. In dieser Phase ist viel Kommunikation nötig. Planen Sie hierfür Zeit ein. Überlegen Sie, wie die intensive Zusammenarbeit und Dokumentationsphase gestaltet werden soll und wer zuständig sein wird. Folgende Fragestellungen sind dabei hilfreich:

Zuständigkeiten

- › Wer ist in der Schule bzw. im Unternehmen für die Lernallianz verantwortlich?
- › Wer ist Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner?
- › Welche Personen sollen mit eingebunden werden?
- › Werden Bereiche wie Öffentlichkeitsarbeit oder Marketing mit eingebunden?

Effizienz

- › Welche Ressourcen haben wir?
- › Welche Ressourcen sind noch nötig? (personell, materiell, finanziell, etc.)

Kommunikation

- › Wer soll miteinander kommunizieren?
- › Wie oft finden Treffen für Absprachen oder Reflektion statt? Wie sollen diese ablaufen (Form, Zeitrahmen)?
- › Wer organisiert die Kommunikation?
- › Welche Informationen sind für eine reibungslose Kommunikation nötig?
- › Wie sollen Probleme angesprochen und gelöst werden?

Konzeption

- › Welche Inhalte und Themen können in der Lernallianz umgesetzt werden?
- › Wie ist der Ablauf?
- › Welche Schwerpunkte gibt es?
- › Wie sieht ein detaillierter Maßnahmenplan aus?
- › Wie viele Schülerinnen und Schüler können an der Kooperation teilnehmen? Wie lange und wie oft?
- › Wie erfolgt die Auswahl?
- › Welche Gremien müssen mit einbezogen werden? (Eltern, Kolleginnen und Kollegen etc.)
- › „EXIT-Strategie“ festlegen – „Was geht gar nicht?“

Dokumentation

- › Welche Formen der Dokumentation wählen wir? (Protokolle, Bildmaterial etc.)
- › Was ist uns bei der Dokumentation wichtig?



PHASE 4 – VERTRAGSABSCHLUSS

Sie sind sich über die Art der durchzuführenden Maßnahmen einig geworden, haben die Ressourcenfrage und die Zuständigkeiten geklärt sowie einen zeitlichen „Fahrplan“ erstellt. Für die verbindliche Fixierung der Vereinbarungen bietet sich ein schriftlicher Vertrag an. Eine feierliche Unterzeichnung der Verträge schafft für alle Beteiligten Transparenz und markiert den Beginn der Zusammenarbeit. Als Anlage finden Sie einen Vorschlag für einen Kooperationsvertrag.

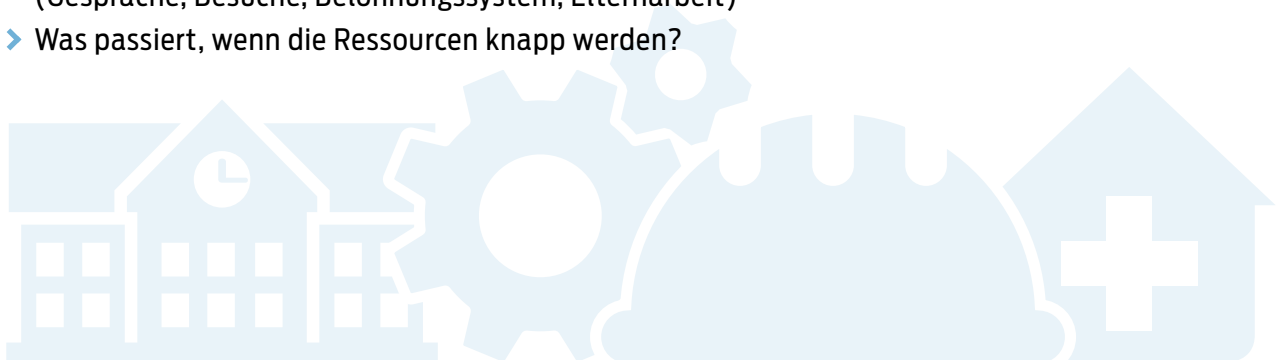
Wichtige Bestandteile sind:

- › Angaben zu den Vertragspersonen (Kontaktdaten)
- › Ziele der Zusammenarbeit
- › Maßnahmenplan (wer, wann, was, wo)
- › Welche Rahmenbedingungen sollen in einem Vertrag vereinbart werden?
(z. B. Dauer der Lernallianz, versicherungsrechtliche Regelungen)

PHASE 5 – UMSETZUNG UND CONTROLLING

Bei der Durchführung von Lernallianzen, besonders in der Pilotphase, wird viel Aufmerksamkeit von allen Beteiligten gefordert. Vereinbaren Sie neben der kontinuierlichen Kommunikation gemeinsame Treffen zwischen Schule und Betrieb zur Reflexion und Nachjustierung, um den Erfolg der Kooperation zu sichern (z. B. alle 3–6 Monate). Planen Sie auf beiden Seiten regelmäßige Feedbackgespräche mit den Schülerinnen und Schülern ein und tauschen Sie sich darüber aus. Hier gilt es besonders auf folgende Punkte zu achten:

- › Läuft alles nach Plan? Was läuft gut?
- › Sind die Schülerinnen und Schüler motiviert? Wurden die Eltern rechtzeitig eingebunden?
- › Wo gibt es Widerstände oder Störungen?
- › Haben sich Rahmenbedingungen geändert? Wenn ja – welche?
- › An welchen Stellen muss nachgebessert werden? Wie?
- › Welche Maßnahmen greifen, wenn die Ziele nicht erreicht werden?
(Gespräche, Besuche, Belohnungssystem, Elternarbeit)
- › Was passiert, wenn die Ressourcen knapp werden?





PHASE 6 – ABSCHLUSS UND NACHSTEUERUNG

Am Ende des Projektes sollen Ergebnisse und Erfahrungen dokumentiert werden, damit Erfolge und Stolpersteine sichtbar werden. Hierdurch können die durchgeführten Maßnahmen noch zielgerichteter konzipiert sowie die Zusammenarbeit verbessert werden.

Hilfreiche Fragen können sein:

- › Gibt es ein Evaluationskonzept?
- › Welche Instrumente bzw. Methoden für die Evaluation wollen wir nutzen?
(Evaluation 360 Grad Feedback, Schülerinnen- und Schülerbefragung, Unternehmensbefragung)
- › Was war förderlich? Was war hinderlich?
- › Welche Erfolgsfaktoren lassen sich ableiten?
- › Wie sollen die Erfolge gesichert werden? (z. B. Verstetigung im Konzept zur Berufsorientierung der Schule und im Ausbildungsmarketing der Unternehmen)
- › Wie wird der Wissenstransfer gesichert? (z. B. „alte“ Kolleginnen und Kollegen informieren „neue“ Kolleginnen und Kollegen)

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung!

Ihre Beschäftigungsförderung Region Hannover





zwischen

NAME UNTERNEHMEN, Anschrift
vertreten durch
Unternehmensvertreter/in bzw. Ansprechpartner/in

und

NAME DER SCHULE (z.B. Haupt- und Realschule), Anschrift
vertreten durch
Schulleitung bzw. Ansprechpartner/in

Präambel

Die Kooperationspartner streben eine Zusammenarbeit an, die die Schule in ihrer pädagogischen Arbeit durch stärkeren Realitätsbezug unterstützt, für Schülerinnen und Schüler Berufsorientierung und -vorbereitung verbessert und dem Betrieb einen größeren Einblick in die Möglichkeiten und Leistungen der Schule verschafft.

Ziele und Inhalte der Kooperation

In diesem Teil der Vereinbarung werden die konkret vereinbarten Maßnahmen und das Gesamtkonzept der Kooperation beschrieben. Wichtige Daten sind u. A. die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, der Zeitrahmen, die konkreten Inhalte, der Ablauf, die wichtigsten Meilensteine und die Gesamtlauzeit des Vertrages. Eine Möglichkeit für die Konkretisierung finden Sie im Folgenden. Veränderungen und Erweiterungen ergeben sich entsprechend dem zwischen der Schule und dem Unternehmen abgestimmten Konzept.

- Die Schülerinnen und Schüler der KLASSE XXX der NAME DER SCHULE gehen im Rahmen der Praxistage einen Tag in der Woche – donnerstags – in die Firma NAME UNTERNEHMEN. Hier durchlauf die Schülerinnen und Schüler folgendes Programm: a)... b)... etc.
- Die Firma NAME UNTERNEHMEN bringt den Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse der NAME DER SCHULE die Anforderungen an die Bewerbungsunterlagen für Praktikums- und Ausbildungsplätze näher. (Formulieren von Bewerbungsanschreiben, Zusammenstellen der Unterlagen, etc. ...)
- Bei persönlicher Eignung und frühzeitiger Anmeldung und Bewerbung haben die Schüler und Schülerinnen der neunten Klasse der NAME DER SCHULE die Möglichkeit, ein Betriebspraktikum bei NAME UNTERNEHMEN zu absolvieren, um tiefere Einblicke in das Berufsfeld PLATZ FÜR BERUFSBEISPIELE zu erlangen.
- Im Rahmen des Projekts BEISPIEL: „Kurze Wege“ zur Berufswahlvorbereitung der NAME DER SCHULE bietet die Firma NAME UNTERNEHMEN simulierte Bewerbungsgespräche etc. für interessierte Schüler und Schülerinnen an.
- Die Unterrichtsinhalte BEISPIEL sollen durch die Kooperation einen stärkeren Praxisbezug erhalten und fortlaufend weiterentwickelt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen bei ihrem Übergang von der Schule in Ausbildung und Berufstätigkeit unterstützt werden. Weitere Zielsetzungen ergeben sich aus der Berufsorientierung.
- Die Partner verständigen sich in regelmäßigen Abständen darüber, wie sie die Vorhaben in die Praxis umsetzen.



Rahmenbedingungen

- Grundlage der Zusammenarbeit von NAME UNTERNEHMEN und der NAME DER SCHULE sind die schulrechtlichen Bestimmungen und Richtlinien des Landes Niedersachsen.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern soll problemorientiert und nutzbringend sein und unter Zugrundelegung noch zu entwickelnder Evaluationsverfahren weiterentwickelt werden. Sie soll sich dabei an den Möglichkeiten der Beteiligten orientieren.
- Die vereinbarten Maßnahmen und Projekte haben unabhängig vom formulierten Verbindlichkeitsgrad den Stellenwert von Absichtserklärungen. Ein Rechtsanspruch auf Erfüllung besteht für keinen der Partner.
- Diese Kooperationsvereinbarung beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung und läuft auf unbestimmte Zeit. Nach jedem Jahr prüfen die Partner, ob die gemeinsam festgelegten Ziele erreicht werden konnten und ob und unter welchen Bedingungen die Zusammenarbeit fortgesetzt werden soll. Sie kann jederzeit ohne Einhaltung einer Frist durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vertragspartner gekündigt werden.
- Zwischen den Vertragspartnern besteht Einigkeit, dass diese und die nachfolgenden Vereinbarungen auf eine Kooperationsentwicklung ausgerichtet sind. Nach jeweils einem Kooperationsabschnitt (= Schuljahr) werden die Partner ihre Erfahrungen auswerten und die Vereinbarung einvernehmlich verändern und optimieren.
- Die Kooperationspartner unterstützen sich gegenseitig bei der Öffentlichkeitsarbeit für ihr Kooperationsvorhaben.
- Die Partner können nach Absprache Berichte über Kooperationsvorhaben für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Sonstiges

- Verantwortliche und Ansprechpartner dieser Kooperationsvereinbarung und der vereinbarten Kooperationsmaßnahmen sind in Anlage I aufgeführt. Sie treffen sich in vereinbarten Zeitabständen oder nach Bedarf, um ihre Aktivitäten abzustimmen.
- Es besteht Einigkeit darüber, dass sämtliche Kooperationsmaßnahmen, ungeachtet dessen, ob diese in der Schule, im Unternehmen oder an anderen Lernorten stattfinden, Schulveranstaltungen sind. Ein entsprechender Versicherungsschutz ist deshalb über die Schule zu gewährleisten.

Unterschrift
Name des Unternehmens

Ort, Datum

Unterschrift
Name der Schule







Region Hannover

Region Hannover

Team Beschäftigungsförderung

Beschäftigungsförderung Region Hannover

Haus der Wirtschaftsförderung

Vahrenwalder Str. 7

30165 Hannover

Ansprechpartner:

Nicole Werner-Rinke

Tel.: +49 (0) 511 616-23438

Mail: nicole.werner-rinke@region-hannover.de

Leena Wilke

Tel.: +49 (0) 511 616-23432

Mail: leena.wilke@region-hannover.de